

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 60.

Neuenbürg, Samstag den 18. April

1896.

ersch. Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Liebenzell.

### Submissions-Verkauf

von

### Nadelstammholz

am Samstag den 2. Mai ds. J. aus Hint. und Vord. Allmand, Vord. Hochholz, Hint. Bruch, Hårdtle, Vord. Eisengrund, Gehren, Steinbruch, Beutelstein, Kaiserstein, Erstmühlberg, Maile, Unt. Bruchhalbe, Tanabrunnen, Ob. Löneck, Vord. Nonnenweg, Zwerned, Hint. Steinberg, Vord. und Mittl. Kohlloch: 2342 St. mit Fm.: Langholz: 136 I., 424 II., 806 III., 582 IV., 16 V. Kl.; Sägholz: 64 I., 41 II., 19 III. Kl.

Die Offerte sind in ganzen und Zehntel-Prozenten der Revierpreise angedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen bis längstens

Samstag den 2. Mai

vormittags 11 Uhr

beim Revieramt einzureichen.

Die Eröffnung derselben findet zur genannten Stunde im „Hirsch“ in Liebenzell statt.

Das Ausschuhholz ist zu 90% der Revierpreise angeschlossen.

Losverzeichnisse und Offertformulare können vom Revieramt, Auszüge vom Kameralamt bezogen werden.

Revier Schwann.

### Stammholz-Verkauf

am Dienstag den 28. April vormittags 10 1/2 Uhr

auf dem Rathhaus in Schwann vom Scheidholz der Gut Neujay und aus Abt. Köhlpfung, Pfäh und Frauenwäldle der gleichen Gut:

404 St. Nadelstammholz mit Fm.: 92 I., 88 II., 189 III., 115 IV. Kl. normal und Ausschuh. 16 St. V. Kl. Langholz normal mit 3 Fm., sowie 177 St. Sägholz mit Fm.: 89 I., 47 II., 27 III. Kl. normal und Ausschuh.

Revier Schwann.

### Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 29. April 1896 vormittags 10 Uhr

kommen auf dem Rathhaus in Schwann vom Scheidholz der Neujager Gut zum Verkauf:

Buchen: 2 Nm. Scheiter, 26 „ Anbruch; Aspen: 1 „ Anbruch; Nadelholz: 1 „ Scheiter, 7 „ Prügel, 543 „ Anbruch und 22 „ Reisprügel.

### Dampfwalzbetrieb.

Die Dampfstrahlenwalze wird in der Woche vom 20. bis 25. April d. J. die Straße No. 109 Pforzheim—Wildbad von Neuenbürg abwärts bis zur Landesgrenze befahren und bearbeiten

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von 6 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends.

Reitern, sowie den Lenkern von Fuhrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw, den 16. April 1896.

K. Straßenbau-Inspektion.  
Fleischhauer.

Neuenbürg.

### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des **Adolf Mahler**, Gutmachers und Spezereihändlers dabier bringe ich die im Enzthäler No. 53 näher beschriebene Liegenschaft

im Anschlag von . . . . . 4500 M  
angekauft zu . . . . . 4250 M

am **Montag den 20. April 1896**

abends 6 Uhr

auf hiesigem Rathhaus

zum zweiten Male im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 8. April 1896.

Konkurs-Verwalter  
Gerichtsnotar Dipper.

Revier Liebenzell.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Dienstag den 28. ds. Mts. vormittags 10 Uhr

im Ochen in Liebenzell aus Hint. Bruch, Hårdtle, Vord. Eisengrund, Gehren, Steinbruch, Beutelstein, Kaiserstein, Maile, Unt. Bronnahalbe, Tanabrunnen, Ob. Löneck, Vord. Nonnenweg, Zwerned, Vord. und Mittl. Kohlloch und Scheidholz der Gut Diefelsbera:

48 Eichen IV. Kl. mit 12,5 Fm.; 7 Korbuchen mit 2,4 Fm.; Brennholz Nm.: 3 eichene, 63 buchene, 13 Nadelholz-Scheiter, 1 eichene, 50 buchene, 51 Nadelholz-Prügel, 31 eichen, 81 buchen, 332 Nadelholz-Anbruch.

### Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Ein ordentlicher, kräftiger

### Junge

der Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, kann sofort oder bis 1. Mai eintreten bei

Eduard Schöber.

Neuenbürg.

### Parquettboden-Wichse und Bürsten

empfehle billigt

Karl Mahler.

**Ameisengeist,**  
**Arnikatinktur,**  
**Baldriantinktur,**  
**Camphergeist,**  
**Eölnisch Wasser,**  
**China Haarwasser,**  
**Franzbranntwein,**  
**Glycerin,**  
**Haaröl,**  
**Hoffmannstropfen,**  
**Magnesia,**  
**Schwämme zc.**  
**Verbandwatte,**  
**Zahnpulver,**  
**Theerseife**

in bester Qualität, von sachkundiger Hand präpariert, empfiehlt

Fr. Schanz,  
Colmbach.

### Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges Mädchen, das im Servieren gewandt, wird bei guter Bezahlung zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Näheres

Gasthaus zur Maryzellermühle.  
Marzell.

Neuenbürg.

### Feinste Thüringer Handkäse

empfehle billigt

Karl Mahler.

**Milchpulver,**  
**Pferdepulver,**  
**Insektenspulver,**  
**Anis und Fenchelthee**

in bester Qualität empfiehlt

Fr. Schanz,  
Colmbach.

Ein zugelassener

### Schwarzer Spikerhund

kann gegen Kostenerfolg innerhalb 14 Tagen abgeholt werden.

Bei wem sagt die Exped. ds. Bl.

Neuenbürg.

### 1600 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen gute Pfandsicherheit anzuleihen

G. Knödler.

### Chr. Schill

Sau-Unternehmer

in Wildbad

empfehle waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

### Doppelfalzriegel,

Patent Ludowici,

### Maschinen-Sacksteine

Kaminsteine,

### Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

### Cementröhren

in allen Steingrößen

### Portland-Cement,

gemahlene Schwarzalk

### feuerfeste Ware

in allen Größen,  
Carbolineum,  
Dachpappen etc. etc.

### Da diese Saison

allenthalben das **Roskoff** fehlt, ist man vielfach auf einen guten Ersatz angewiesen. Das beste Präparat, das nach Erprobung durch Tausende den besten **Roskoff** gleicht (viel besser als Rosinenmosk), sind **Julius Schrader's Roskoff-Substanzen in Extraktform**. Die Bereitung, die zu jeder Jahreszeit geschehen kann, ist die denkbar einfachste. Wer also **Roskoff** braucht, laufe nicht anders. Vorrätig pro Bortau zu 150 Liter M 3.20.

In Neuenbürg bei Apoth. **Bozenhardt**, in Liebenzell bei **Gust. Veil**, wo auch Prospekte gratis zu haben sind.

Meine Firma lautet: **Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart**, worauf ich genau zu achten bitte.



### Herrenalb. Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land mache ich die ergebnisse Anzeige, daß ich mich hier als **Schneidermeister** nieder- gelassen habe und empfehle mich im **Anfertigen** von allen Sorten

### Herren- und Knabenkleidern

bei billiger und prompter Bedienung.  
Guter Schnitt wird zugesichert. — Auswahl in Stoffen stehen zu Diensten. Auch sind zu haben fertige Knaben-Anzüge.  
Hochachtungsvoll

**Gottfried Zimmermann, Schneider**  
bei Hrn. **Wilhelm Pfeiffer, Routermstr.**

Fabrikmarke.



**Portland-Cement-Werk Heidelberg**  
vorm **Schifferdecker & Söhne**  
empfiehlt sein Fabrikat von anerkannt vorzüglicher Bindekraft, bei stets gleichmässiger Qualität, zu Hoch- und Wasserbauten, Kanalisierungen, zur Kunststeinfabrikation etc.  
Produktionsfähigkeit ca. 500,000 Fässer jährlich.  
Lager hält **Hugo Rau**, Baumaterialien-geschäft in Calw, welcher Waggonladungen zu Fabrikpreisen liefert.

Prämiiert:  
Heidelberg 1876.  
Sydney 1879.  
Mannheim 1880.  
Melbourne 1880.  
Amsterdam 1883.  
Chicago 1893.

Neuenbürg.  
Für die rühmlichst bekannte  
**Uracher Naturbleiche**  
übernimmt auch heuer wieder Gegenstände und sichert beste Versorgung zu  
**Karl Mahler.**

Brötzingen.  
**Doppelt gereinigte Bettfedern und Flaum, fertige Betten**  
in nur solider Ausführung zu den äußersten Preisen.  
Teilzahlungen gestattet.  
**Eduard Bausch.**

**Dampfschiffahrts-Gesellschaft**  
**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
Schnell- und Postdampferlinien nach  
New York, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien



Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt ausgezeichnete Verpflegung

Nähere Auskunft erteilt  
**Theodor Weiss in Neuenbürg.**

**Des Reichstags Arbeitspensum.**  
Ein vom Bureau des Reichstages heraus gegebenes Verzeichnis der noch unerledigten Sachen macht einen fast entmutigenden Eindruck. Bedenkt man, daß der Reichstag schon vier volle Wochen hindurch seine Beratungen fortgesetzt hat, so kann der Maßstab seiner bisherigen Leistungen schwerlich beibehalten werden. In den früheren Sessionen klagte man oft über einen förmlichen Stillstand in der Gesetzgebung. Es ging nicht schnell genug mit der Durchnahme einzelner Vorlagen. Jetzt, wo vielseitige Volksinteressen und namentlich der gefährdete Mittelstand sehnsüchtig auf eine Berücksichtigung durch die Gesetzgebung warten, kommen die wichtigsten Vorlagen nicht vom Flecke.

Daß so umfangreiche Gesetzgebungswerte, wie das bürgerliche Gesetzbuch, schwerlich Aussicht auf Erledigung in dieser Session mehr haben, kann man immerhin verstehen. Weniger Entschuldigung verdient die Behandlung der zur Hebung des Handwerks und Kleinhandlungsstandes bestimmten Entwürfe, wie der Novelle zum Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaftsgesetz, der Entwürfe über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und über die Handwerksorganisationen.

Von allen Entwürfen hat es nur die Gewerbeordnungs-Novelle zur zweiten Lesung gebracht. Bedauerlich bleibt, daß der Grundhitz der Langsamkeit auch denjenigen Vorlagen gegenüber aufrecht erhalten ist, die wie das Margarine- und



Wer auf eine ganz vorzügliche, sehr schnell prachtvollen, tief schwarzen, dauerhaften Glanz erzeugende Wichse reflektiert, der laufe

### Gentner's Wichse

in roten Dosen mit dem Kaminfeger à 10 u. 20 Pf.

Es ist dies nicht nur die beste, sondern auch die im Gebrauch billigste Wichse, denn sie wird nur ganz leicht, sehr stark mit Wasser verdünnt, aufs Leder angetragen und gibt dann mit wenig Bürstenstrichen prachtvollen Glanz. Man achte auf die Schutzmarke (Kaminfeger) und die Firma des Fabrikanten

**Carl Gentner in Göppingen,**

denn die roten Dosen sind von vielen Fabriken nachgemacht worden.

Schutzmarke.

Zu haben in den meisten Geschäften.

**Schulbücher.**  
Bibeln, Lesebücher I. u. II. Teil, Spruchbücher, Bibl. Geschichten, Bibeln, Gesangbücher  
in guten Leder-Einbänden, ferner  
Liederhefte, I. Teil rot, II. Teil blau  
und  
**Rechenbücher**  
empfehle zu den billigsten Preisen; ebenso liefere ich sämtliche in den Latein- und Realschulen gebräuchlichen Bücher für Sprache, Geschichte, Geographie (Atlanten) zu ganz denselben Preisen wie auswärtige Buchhandlungen.  
**C. Meeh.**

Schömburg.  
Eine großtrüchtige  
**Kalbin**  
und eine halbtüchtige  
**Kuh**  
hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen  
**Matthäus Fuchs.**

Schwann.  
**Ein Viehfütterer**  
kann sofort eintreten bei  
**Jacob Faß, Farenhalter.**

**Alte Wollsachen!**  
werden rasch und billig zu dauerhaften, waschechten Damenkleider- und Unterrockstoffen, Budskins und Cheviots in geschmackvollen Mustern und solider Qualität, sowie zu Läufern, Teppichen und Bettvorlagen umgearbeitet von  
**J. Schrt, Grünberg i. Hessen.**

**Contobüchlein**  
in allen Sorten bei **C. Meeh.**

Neuenbürg.  
**Rosinen u. Corinthen**  
zur Mostbereitung empfiehlt  
**Franz Andras.**

Neuenbürg.  
**Milch**  
ist zu haben bei  
**Karl Silbereisen, Vordstädt.**  
Auch  
**einige Wagen Dung**  
verkauft der Obige.

Muster franco ins Haus grösste Auswahl	<b>Buxkin</b> doppeltbreit pr. Mtr. à Mk. 1.25 <b>Cheviot</b> doppeltbreit pr. Mtr. à Mk. 1.50 versenden in einzelnen Metern franco Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Spezialität in Damenkleiderstoffen von 28 Pfg. an per Meter.
--	---

**Schreib- u. Copiertinten**  
empfehlen  
**C. Meeh.**

Zuckersteuergesetz, beziehungsweise wie das Biersteuergesetz der Landwirtschaft Hülfe bringen sollen. Alle Parteien geben zu, daß die Landwirtschaft sich in einer Notlage befindet. Und doch ist es völlig ungewiß, ob die zu ihren Gunsten eingebrachten Vorlagen noch in dieser Session Gesetz werden. Der Reichstag hat nicht die Gelegenheit, sich mit Fragen zu beschäftigen, welche sich auf die Landwirtschaft beziehen. Um so mehr hätten die Reichsvertreter Veranlassung, jetzt etwas schneller und thatkräftiger vorzugehen. Jedenfalls würde man es im Volk nicht verstehen, wenn der Reichstag sich von Pfingsten bis zum Herbst vertagen wollte, ohne die für den Mittelstand förderlichen Anträge erledigt zu haben.

Der l...  
Corresponden...  
dem Staats...  
die Organisa...  
Regeln des...  
zugehen.  
Karle...  
Stunde traf...  
des Kaisers...  
Kaltenbrun...  
Was die J...  
es zwar für...  
warme Früh...  
hat, anderse...  
jener Höhe...  
Jagd voraus...  
Herren Aues...  
Jades man...  
Berli...  
heute mittag...  
beiden ältest...  
eingetroffen.  
Bei den...  
zur Gemein...  
bei Berlin...  
welche bisher...  
tretung einer...  
Wahl in die...  
tretung voll...  
In Al...  
besuchte, vor...  
tagsabgeordn...  
lung den...  
Deutschlands...  
fabrik des...  
ziehen würd...  
lich wegen a...  
aufgelöst.  
Ran...  
das etwas ein...  
und Sodaf...  
1895 rund...  
verteilt 26 P...

Stutta...  
traf der Sor...  
der Se. Ma...  
Stuttgart nac...  
ung des Kais...  
in der Unifo...  
gleitet von...  
Bilfinger un...  
v. Roder eing...  
der kommand...  
königl. preuß...  
Holleben. U...  
und das Gef...  
Begrüßung d...  
archen entpan...  
welche die...  
während des...  
Der Kaiser...  
Generaladjuta...  
verstrichen wa...  
Monarchen m...  
die einzelnen...  
Bewegung. I...  
sindem Ausg...  
Reise gar nich...  
Der wü...  
einberufen. I...  
jahressession...  
angegeben, da...  
(Friedrichshaf...  
Räufingen-S...  
Erstellung ein...  
gart) äußerste...  
reversalienges...  
werde. Wege...  
von Weilst...  
mal auf dem...  
Kämpfen gegen...  
Legterer war...  
eine Fortführ...  
bronn vorbei...  
Heilbronner...  
besonderen...  
der Stadt...  
werde, wenn...



Berlin, 15. April. Der „Berliner Correspondenz“ zufolge ließ der Handelsminister dem Staatsministerium einen Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerkes und über die Regeln des Lehrlingswesens zur Beschlussfassung zugehen.

Karlsruhe, 15. April. Fast auf die Stunde treffen die diesjährigen Anordnungen des Kaisers für die Auerhahnjagd auf dem Raltenbrunn mit den lehrjährigen zusammen. Was die Jagdhoffnungen selbst anlangt, so ist es zwar günstig, daß die so früh begonnene warme Frühlingswitterung sich nicht fortgesetzt hat, andererseits aber läßt die jetzige kalte, in jener Höhe winterliche Witterung die für die Jagd vorausgesetzten warmen Empfindungen der Herren Auerhähne nicht so recht aufkommen. Indes man darf ja auf Kaiserglück hoffen.

Berlin, 15. April. Die Kaiserin ist heute mittag 12 Uhr 40 Minuten mit den beiden ältesten Prinzen aus Wien wieder hier eingetroffen.

Bei den diesjährigen Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung von Schöneberg bei Berlin ist die Sozialdemokratie, welche bisher seit mehreren Jahren in der Vertretung einen Platz behauptet hatte, bei der Wahl in diesem Jahre aus der Gemeindevertretung vollständig verdrängt worden.

In Altona hat eine von 2000 Personen besuchte, von dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten v. Elm geleitete Volksversammlung den Boykott über sämtliche Geschäfte Deutschlands verhängt, die aus der Margarinefabrik des Landtagsabg. Mohr Produkte beziehen würden. Die Versammlung wurde schließlich wegen auzweizernder Äußerungen polizeilich aufgelöst.

Mannheim, 12. April. Ein Geschäft, das etwas einbringt, ist die Badische Anilin- und Sodafabrik. Dieselbe hat im Jahre 1895 rund 8 Millionen Mark verdient und verteilt 26 Prozent Dividende.

**Württemberg.**

Stuttgart, 16. April. Um 9 Uhr 15 traf der Sonderzug auf dem Bahnhof ein, der Sr. Maj. den Kaiser von Wien über Stuttgart nach Karlsruhe bringt. Zur Begrüßung des Kaisers hatte sich Sr. Maj. der König in der Uniform der roten Gardehusaren, begleitet von Generaladjutant Generalmajor von Bilfinger und Flügeladjutant Major Frhrn. v. Röder eingefunden; ferner waren zu bemerken der kommandierende General v. Vindequist, der königl. preussische Gesandte Geh.-Rat Dr. von Holleben. Als der Zug hielt, stieg der Kaiser und das Gefolge aus. Nach der herzlichsten Begrüßung der beiden eng befreundeten Monarchen entspann sich eine lebhaft Unterhaltung, welche die kurze Frist von wenigen Minuten, während des Wechsels der Maschine, ausfüllte. Der Kaiser begrüßte u. a. den neuernannten Generaladjutanten v. Bilfinger. Als die Frist verstrichen war, verabschiedeten sich die beiden Monarchen mit Händedruck, der Kaiser grüßte die einzelnen Herren und der Zug setzte sich in Bewegung. Der Kaiser war von vortrefflich gesundem Aussehen und schien von der weiten Reise gar nicht angegriffen. (S. M.)

Der württ. Landtag wurde auf 5. Mai einberufen. Die Zeitdauer der ganzen Frühjahrsession wird auf 14 Tage bis 3 Wochen angegeben, da außer den Eisenbahnavorlagen (Friedrichshafen-Vandegrenze gegen Lindau, Münsingen-Schelllingen, Weilstein-Heilbronn und Erstellung eines weiteren Bahnhofes bei Stuttgart) äußerstenfalls nur noch das Religionsreversaliengesetz zur Beschlussfassung gelangen werde. Wegen Fortführung der Eisenbahnlinie von Weilstein nach Heilbronn ist es wieder einmal auf dem Rathhaus zu Heilbronn zu erbitterten Kämpfen gegen den Oberbürgermeister gekommen. Letzterer war sich darüber klar geworden, daß eine Fortführung der Bahnlinie dicht an Heilbronn vorbei und mit Einmündung auf den Heilbronner Hauptbahnhof nebst Erstellung eines besonderen Bahnhofes auf der südlichen Seite der Stadt Heilbronn nur dann möglich sein werde, wenn die Stadt das nötige Baugelände

kostenlos an die Stadt abgeben werde. Das aber wollen die Heilbronner Gemeinderäte nicht und so trat Oberbürgermeister Hegelmaier aus dem betr. Eisenbahnausschuß aus. Daß Hegelmaier mit seiner Ansicht schließlich Recht behält, läßt sich heute schon mit großer Wahrscheinlichkeit voraussehen und es ist auch bereits die Rede davon, daß die Fortführung der Bahn nach Weilstein, so erfolgen wird, daß die Linie bei Bödingen auf die Hauptbahn einmündet, wobei der Staat den Heilbronnern keinen unsinnig geschraubten Güterabtreibungspreis zu zahlen hätte.

Stuttgart, 15. April. Gestern ist die Volksschulkommission abermals zusammengetreten zur Fortsetzung der Beratung der Verhältnisse des Volksschullehrerstandes. Am Samstag wird die staatsrechtliche Kommission zusammentreten. — In keinem andern größern Bundesstaat ist der Besuch der höhern Schulen im Verhältnis ein so zahlreicher als in Württemberg. Von 10000 Württembergern besuchen 84 eine höhere Schule und zwar von je 10000 Katholiken 53, Protestanten 93, Israeliten 590. — Die Lehrerinnen an den Volks- und Mittelschulen Württembergs bereiten eine Petition an die Abgeordnetenkammer vor, in welcher sie u. a. um Verleihung von Pensionsrechten an Stelle der seitherigen Gratualien einkommen wollen.

Aus dem Bezirk Freudenstadt, 14. Apr. Seit einigen Tagen bereisen der Straßenbauinspektor Steudel von Oberndorf und der Oberamtsbaumeister Kirn von Freudenstadt den Bezirk, um die Hochwasserchäden an Ort und Stelle aufzunehmen. Die Verheerungen des Hochwassers vom 9./10. März d. J. an Brücken, Wegen, Stegen, Wehren, Wiesen und Wasserwerken sind sehr bedeutend und es dürfte sich allein der Schaden im Murgthal und Vorbachtal auf einige Hunderttausend Mark belaufen. Werthtätige Hilfe thut auch hier wie in den andern Ueberschwemmungsgebieten dringend not; die Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins in Stuttgart, die sich bis jetzt in so hochdankenswerter Weise der guten Sache angenommen hat, findet allenthalben ein dankbares ergiebiges Feld für hilfreiche Handreichung.

**Ausland.**

Wien, 15. April. Die Kaiserparade der gesamten Wiener Garnison verlief bei herrlichem Wetter glänzend. Bei Schönbrunn bestiegen beide Kaiser die Pferde, um auf das Paradefeld zu reiten. Kaiser Franz Joseph trug Feldmarschallsuniform, Kaiser Wilhelm die Uniform seines ungarischen Husarenregiments Nr. 7. Kaiser Wilhelm wurde unter den Klängen der deutschen Nationalhymne empfangen. Kaiser Franz Joseph ritt in scharfem Galopp auf den deutschen Kaiser zu, senkte dreimal den Degen und erstattete Rapport, worauf beide Kaiser die Front der Truppen abritten, welche sodann vorbeizogen. Kaiser Franz Joseph ritt eine Zeit lang an der Spitze der vor dem Kaiser Wilhelm vorbeiziehenden Truppen und begab sich sodann rechts schwenkend an dessen Seite. Als das im vierten Treffen befindliche Husarenregiment Nr. 7, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, vorbeikom, setzte sich Kaiser Wilhelm an dessen Spitze und führte es dem Kaiser Franz Joseph vor. Nach Beendigung der Parade ritten beide Kaiser mit glänzendem Gefolge gemeinschaftlich nach Schönbrunn und begaben sich von dort zu Wagen nach Wien. Nach der Frühstückstafel führten 200 Offiziere, Unteroffiziere und Husaren dem Kaiser Springübungen auf ungesatteltem Pferde vor. Der Kaiser äußerte seine Anerkennung über die Leistungen und verließ um 3 Uhr die Kaserne unter den brausenden Clajenrufen der versammelten Menge und unter den Klängen der deutschen Hymne.

Wien, 15. April. Heute Nachmittag empfing der deutsche Kaiser den Minister des Auswärtigen Grafen Soluchowski in Audienz. — Kaiser Wilhelm verlieh diesem Minister den Schwarzen Adlerorden, Kaiser Franz Joseph dem deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe den Orden vom Goldenen Vließ.

Wien, 15. April. Die Kaiserbegegnung in Wien fassen die hiesigen Blätter als sicherstes

Unterpfand für Fortdauer und Unumstößlichkeit des Dreibundes auf. Mehrere glauben, England werde nunmehr dem Dreibunde beitreten. Die meisten bedauern, daß Kaiser Wilhelm den Kaiser und König nicht während der Jahrtausendfeier in Pest besuchte.

Die wiederholte Bürgermeisterwahl in der österr. Landeshauptstadt Wien ist nun auf den 18. April anberaumt. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Dr. Lueger abermals mit überwältigender Mehrheit zum ersten Bürgermeister gewählt wird und dann wird es sich alsbald zeigen, ob das Ministerium Badeni dem wiederholt ausgesprochenen Willen der großen Mehrheit der Wiener Bevölkerung nachmalstrotzen und den Gemeinderat abermals auflösen kann, um schließlich immer wieder dasselbe Wahleresultat bei den Gemeinderatswahlen zu erzielen und die Erbitterung in Wien auf das höchste zu steigern. Das Klügste wäre schließlich doch, wenn die Regierung diese Antisemiten einmal aus Ruder ließen.

In einigen Blättern ist behauptet worden, bei der Zusammenkunft der Monarchen in Venedig sei über die Grundlage für eine Verlängerung des Dreibundes verhandelt. Die Nachricht erscheint sehr fragwürdig. Man muß vielmehr annehmen, daß die Verlängerung des Dreibundes schon vor der Reise des Kaisers keinem Zweifel unterlag.

Die „Morning Post“ in London, die sich in der letzten Zeit ziemlich freundlich zu Deutschland gestellt hat, brachte am Montage einen Artikel, der so darstellte, als ob die etwaige diesjährige Wiederholung des Besuches unseres Kaisers in Cowes eine Art Canossagang sei und die Voraussetzung für bessere deutsch-englische Beziehungen bilden würde. Das englische Blatt legt sich ganz umsonst auf und hätte sich seine Unverschämtheiten, die fast auf die Verhinderung eines solchen Besuches berechnet zu sein scheinen, sparen können. Denn es dürfte schon längst außer Zweifel sein, daß unser Kaiser nicht beabsichtigt, den Engländern in diesem Jahre die Ehre des Besuches zu erweisen.

Rotterdam, 15. Apr. In dem Schadenersatzprozesse des Norddeutschen Lloyd gegen die Eigentümer der „Crathie“ in Sachen „Elbe“ wurden letztere heute verurteilt, 565 000 Gulden sowie 6% Zinsen von dieser Summe seit dem 2. März 1895 an den Norddeutschen Lloyd zu zahlen.

Der französische Kriegsminister hat eine Kreditvorlage ausgearbeitet, wonach für Herstellung neuer Schnellfeuerkanonen die Kleinigkeit von 470 Mill. Frks. gefordert wird. Diese Schnellfeuerkanonen sollen fast gar keinen Rückstoß zeigen. Der erste Schuß wird wie gewöhnlich abgefeuert, während die übrigen sich automatisch lösen. Das amtliche französische Marineblatt hat die französischen Admirale samt und sonders beschuldigt, daß sie ohne Rücksicht auf die Staatsfinanzen darauf loswirtschafteten. Die Admirale sind dadurch begreiflicherweise sehr verstimmt und die Sache wird wohl in der Deputiertenkammer ein Nachspiel bekommen.

Paris, 14. April. Prinz Louis Napoleon, der gegenwärtig in der russischen Armee dient, soll anlässlich der Jarenkrönung zum General befördert werden. Der „Gaulois“ will wissen, daß er dann den Namen Louis Napoleon ablegen und sich kurzweg General Bonaparte nennen will. Unter dem letzteren Namen wolle er eine Reise nach Paris unternehmen, wo, wie er hoffe, der Klang des Titels General Bonaparte ihm allgemeine Sympathien sichern werde.

Paris, 15. April. Die Akademie der Medizin hat beschlossen, den Preis von St. Paul in Höhe von 25 000 Franken zur Hälfte Dr. Roux, zur Hälfte Professor Behring für die Entdeckung des Diphtherie-Heilserums zuzuerkennen.

Die russische Presse widmet der bevorstehenden Ankunft des Fürsten Ferdinand von Bulgarien äußerst wohlwollende Leitartikel, welche zu dem Schluß berechtigen, daß Rußland bei dem Bulgarenfürsten bis jetzt alles durchgesetzt hat, was es nur wollte. Vor langen Jahren hat sich die bulgarisch-orthodoxe Kirche von der



Oberleitung des öumenischen Patriarchats in Konstantinopel losgelagt und in russ. Kreisen hofft man, daß dieses bulgarische Schisma jetzt aus der Welt geschafft werde. In Bulgarien selbst scheint aber eine große Neigung dafür nicht vorhanden zu sein.

**Unterhaltender Teil.**

**Milli's Geheimnis.**

Roman von E. S. Hamer.  
(Fortsetzung.)

VI.

In Ober- und Untereichdorf wurden nach althergebrachter Sitte alle Hochzeiten mit großer Feierlichkeit begangen. Was Wunder, wenn die Bevölkerung in Erstaunen geriet, als es sich herumsprach, daß Karl West die seinige in aller Stille feiern wolle. Emilie hatte nämlich ihren Bräutigam gebeten und umso eher seine Einwilligung erhalten, als auch er es nicht liebte, sich von der Menge anstaunen zu lassen.

Wohl wäre er gerne Anfangs Mai, am Jahrestage von Milli's Ankunft in Eichdorf mit ihr vor den Altar getreten, aber sie wollte es durchaus nicht. Als er ihr seinen diesbezüglichen Wunsch äußerte, erblähte sie und antwortete mit einem energischen „Nein!“ Er konnte nicht umhin, Frau Dobbert sein Erstaunen darüber auszudrücken; diese beruhigte ihn jedoch, indem sie sagte:

„Sie wissen, lieber Karl, Frauen sind abergläubisch und da heißt es: „Wer im Mai heiratet, der bereut es“, weigert sich Milli Ihnen nachzugeben.“

Die Trauung wurde demnach für den 9. Juni, sieben Uhr früh, festgesetzt. Karl hatte, um sein Weibchen wenigstens für einige Zeit im trauten Alleinsein für sich zu haben, bestimmt, daß sie mit der um 8 Uhr vom „blauen Fuchs“ abfahrenden Postkutsche eine kleine Reise antreten. Was lag ihm daran, wenn die Leute über diese neumodische Idee die Köpfe schüttelten, da Milli sie billigte!

„Wie schade, daß es gerade heute regnen muß! Der Himmel sieht gar nicht aus, als ob es bald aufhören wollte“, rief Frau Dobbert, die am Hochzeitstag Milli's früher als gewöhnlich aufgestanden war, mißmutig.

„Daß es doch regnen, Tantchen! Ich hab's erfahren, daß Sonnenschein einer Braut auch Unglück bringen kann,“ entgegnete Milli, die heute wieder so traurig und bleich aussah, wie an jenem Tage, da sie bei ihrer Tante eingezogen war.

„Gab's damals schönes Wetter?“ fragte Frau Dobbert.

„Die Sonne lachte vom Himmel herab!“ erwiderte Milli leise.

Eine tiefe Stille trat ein. Man hörte das Ticken der Uhr, deren Zeiger auf sechs standen und das Knistern des Feuers im Herd. Milli sah jetzt gar nicht wie eine glückliche Braut aus, Entsetzliche Erinnerungen stiegen vor ihr auf und krampften ihr das Herz zusammen.

„Ich habe vergessen, Dich zu fragen, Kind, ob Du Karl erzählt hast?“

Wieder ward's totenstill in der Küche; dann entgegnete Milli mit schmerzdurchzitterter Stimme:

„Es ist vielleicht Unrecht, Tante, aber ich konnte es nicht über mich bringen. Karl weiß nichts!“

„Du solltest es ihm aber sagen. Zwischen Mann und Weib darf kein Geheimnis bestehen.“

„Wenn wir erst eine Zeit lang verheiratet sind, werde ich wohl den Mut finden, es ihm zu sagen. . .! Doch da kommt Karl!“

Trauer und Schmerz schwanden bei seinem Eintritt aus Milli's Gesicht.

„Der Regen verdirbt Dir doch nicht die Laune, kleines Weibchen? Ob Regen, ob Sonnenschein, wir lieben uns, nicht wahr?“

„Ja, und so soll's immer bleiben“, sagte sie innig.

Milli sah in ihrem taubengrauen Wollkleidchen mit Kranz und Schleier allerliebste aus. Aber sie zitterte wie Eipenlaub, als sie vor dem Altar stand. Der Pastor, ein kränklicher Herr, hatte sich etwas verspätet. Das Warten ist für

eine Hochzeitsgesellschaft immer peinlich. Karl wurde unruhig, weil er fürchtete, die Postkutsche zu versäumen und Milli stand Hüllenqualen aus. Sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Als Pastor Bart endlich aus der Sakristei trat, hätte sie vor Freude ausschreien mögen. Die kirchliche Zeremonie nahm ihren Gang, Tante Diefse vergoß Freudenthränen dabei, während Frau West ein Gesicht machte, als ob das jüngste Gericht über ihren Sohn hereingebrochen wäre.

Während die Neuvermählten in der Sakristei ihre Namen ins Buch schrieben, kam die Botenschaft, daß die Postkutsche vor dem „blauen Fuchs“ warte. Um Zeit zu sparen, eilten die Hochzeitsgäste durch die Sakristeithüre ins Freie.

„Ein böses Zeichen! Heute schon das Dritte“, murmelte Frau West. „Eine Braut soll nie zu einer Kirchenthüre hinein- und zu einer anderen hinausgehen.“

Milli, die im Privatzimmer der Fuchswirtin ihren Brautkranz mit einem allerliebsten Hütchen vertauschte und in ihren Regenmantel schlüpfte, atmete erleichtert auf, als sich die Postkutsche endlich in Bewegung setzte.

Eine ganze Woche verbrachten die jungen Eheleute in einem Fischerdörfchen an der See. Karl hoffte, bei seiner Rückkehr die Mutter nicht mehr im Hause zu finden. Bei ihrer Abneigung gegen Milli wäre es begreiflich gewesen, wenn sie zu dem jüngeren Sohne gezogen wäre oder sich irgendwo im Dorfe ein Stübchen gemietet hätte. Dem war aber nicht so und er brachte es nicht übers Herz, der alten Frau den Vorschlag zu machen, umsoweniger, als Milli keinen bezüglichen Wunsch äußerte und sich ruhig daren fand, mit der Schwiegermutter unter einem Dache zu hausen.

Diese machte ihr das Leben schwer genug. Die junge Frau vergoß auch manche geheime Thräne, aber sie bellagte sich nie bei ihrem Manne, der, so oft es Frau West auch versuchte, sie in seiner Gegenwart zu tadeln, ihr dies sanft, aber bestimmt verwies und ihr erklärte, die Frau des Hauses sei jetzt Milli. Wozu sollte sie also noch mehr böses Blut machen?

Mit der Zeit gewöhnte sich die alte Frau an ihre Schwiegertochter; ja, als sie im Laufe des Winters am Rheumatismus erkrankte, gab sie sogar zu, daß diese eine ebenso tüchtige wie sorgsame Krankenpflegerin sei, und als Milli im Frühjahr ein Mädchen gebar, söhnte sich die überglückliche Großmama vollends mit ihr aus. Die Sorge um das reizende, unbeholtene Geschöpf verband die beiden Frauen, was Karl mit großer Freude erfüllte.

Bald darauf fing Mutter Dobbert zu kränkeln an, legte sich hin und starb. Milli's Trauer um die gute Tante war eine aufrichtige, doch hat auch deren Tod etwas Gutes im Gefolge. Sie hatte nämlich Karl und ihre Nichte zu Erben ihres Vermögens eingesetzt und ersterer machte nun seiner Mutter den Vorschlag, das Nachbarhäuschen zu beziehen, worauf sie nach einigem Zögern einging. Im Herbst fand dann auch die Ueberiedelung statt. Fast zwei Jahre hindurch trübte nun kein Wölkchen den Ehemimmel des jungen Paares, das sich mit immer innigerer Liebe an einander schloß. Grete, so hieß ihr Töchterchen gedieh prächtig, das Gesicht blühte, — durfte sich Karl West nicht mit Recht glücklich schätzen? Aber leider pflegt stets auf den prächtigsten Sonnenschein ein heftiger Sturm zu folgen.

Eines Abends — gegen Ende Juli — teilte Karl West seinem Weibchen mit, daß er in dringenden Geschäftsangelegenheiten nach Hamburg reisen müsse. Er beabsichtigte, drei Tage fortzubleiben. Drei Tage! Sie dünkten Milli eine Ewigkeit.

„Maus und ich werden Dich sehr vermissen“, klagte Milli beim Abschied, der nicht enden wollte.

„Erklärte Dich nur nicht“, warnte die Mutter.

Karl machte sich um eine Stunde früher, als nötig gewesen wäre, auf den Weg, denn er hatte Freunden im Dorfe versprochen, für sie einige Kommissionen in Hamburg zu besorgen und wollte vor seiner Abreise noch einmal alles genau mit ihnen besprechen. In der Absicht,

die ihn zur nächsten Bahnstation bringende Postkutsche nicht beim Wegweiser, sondern in Untereichdorf zu besteigen, hatte er durch Wilhelm seine Reisetasche zum „blauen Fuchs“ tragen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schulgesetz ist, wie die „Newyorker Ztg.“ meldet, Mitte Januar im Staate Newyork in Kraft getreten, das wohl als einzig in der ganzen Gesetzgebung dastehen dürfte. Nach diesen logenannten Atusworth Gesetze muß in allen Volksschulen gelehrt werden, daß Wein, Bier, Schnaps, Tabak, giftige Dinge seien. . . . und daß alle Leute, welche diesen Genüssen huldigen — unmoralisch seien. Später wird den Kindern beigebracht, wie Bier und Schnaps bereitet werden.

[Malice.] Dichter: „Ich habe eine fünfaktige Tragödie geschrieben!“ — Kritiker! „Na, Sie treiben aber den Scherz zu weit!“ — [Entgegenkommend.] (Student zum Hausierer): „Was, für alle diese Kleider wollen Sie mir 30 M geben? . . . Da schen! ich sie lieber her!“ — Hausierer: „Bitte sehr, ich nehm' sie auch geschenkt!“ — [Vorsichtig.] Weinhändler (der in einem Restaurant einen sehr schlechten Wein bekommt): „Wenn ich jetzt sicher wüßte, daß der Wein nicht von mir ist, dem Wirt würde ich meine Meinung sagen!“ — [Abfälliges Mißverständnis.] Morgen, Fräulein Louise, reise ich auf einen Monat nach dem Süden. Werden Sie mir bis dahin auch ein schönes Adenken bewahren?“ — „Gewiß, Herr Baron — geben Sie es nur her!“

**Telegramme.**

Berlin, 16. April. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute abend kurz nach 9 Uhr hier eingetroffen.

Berlin, 16. April. Der „Reichsanz.“ bezeichnet die Zeitungsmeldung nicht für zutreffend, wonach der Kaiser die Genehmigung zu der beabsichtigten Trauerfeier für den Promontienmeister Fehrn. v. Schrader in der Potsdamer Hof- und Garnisonkirche verweigert habe. Nicht der Kaiser, sondern der Kommandant von Potsdam — und zwar selbständig nach Maßgabe der Bestimmungen — habe die Genehmigung verweigert.

Karlsruhe, 16. April. Der Kaiser ist heute Vormittag 11 1/2 Uhr mittels Sonderzuges von Wien hier eingetroffen. Da sich der Kaiser jeden offiziellen Empfang verboten hatte, waren am Bahnhof nur der Großherzog, der Erbgroßherzog, die Prinzen Karl und Wilhelm von Baden, der preussische Gesandte v. Siedenacker, sowie Vertreter der Oberhof- und Hofchargen anwesend. Nach überaus herrlicher Begrüßung der kaiserlichen Herrschaften fuhr der Kaiser, der Großherzog und der Erbgroßherzog im offenen Wagen durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt unter brausenden Hurrahrufen der zahlreich versammelten Menge nach dem Residenzschlosse, wo der Kaiser von der Großherzogin und der Erbgroßherzogin begrüßt wurde. Dort fand Frühstück- und gleichzeitiges Marschallstafel statt.

Karlsruhe, 16. Apr. Der für 2 Uhr 20 Minuten nachmittags bestellt gewesene Sonderzug, mit dem sich der Kaiser über Weidenbach nach Jagdhaus Kalltenbrunn zu begeben gedachte, ist abbestellt worden. Durch den hohen Schmet im Jagdrevier ist die Möglichkeit der Abhaltung der geplanten Jagden in Frage gestellt. Der Kaiser bleibt heute hier. Morgen früh werden weitere Bestimmungen getroffen werden.

Karlsruhe, 16. April. Der Kaiser besucht heute abend das Theater, wo Smetanovs Oper „Die verkaufte Braut“ gegeben wird. Ob morgen der Aufbruch zur Jagd erfolgen kann, ist noch unbestimmt.

Hall, 16. April. Der vom hies. Schwurgericht am 26. März wegen Mords, verurteilt an der Dienstmagd Marie Traubberger, zum Tode verurteilte 19jähr. Dienstknecht Georg Spöhrer von Blaubeck, Gem. Blaubeck, ist vom König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

**Anzeig.**

**Ar. C.**

Verkaufte B. . . .

**Reviere Stang**

Im Anid am W i t vor auf dem al brand stadt kommen we Distrikt V Erlennish: 15 St. 160 " 400 " 105 " 3 Lofr 225 Well

**Strenu**

Aus hiesig kommen zum 1. Am W unterer Wa 169 Km. 167 " 72 " 97 " 3000 " Zusammen gegen Birke Hofenbäumle 2. Am D i Oberer Wall 30 Km. h 40 " f 70 " f Zusammen hauer Ziege Den 17. "

**Tri**

La Beim hies

**900 bis**

zum sofortige Schulf

R Bei untere sofort und Stadt, dem fouds

**G**

in beliebigen liche Sichert

